**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 13 (1918)

**Heft:** 11

**Artikel:** Erziehungsaufgaben der schweiz. Arbeiterschaft

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-351628

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber Kantone und Gemeinden, in benen die Beteiligten wohnen, peröffentlicht.

Klagen über Nichtbezahlung ber Mindestlöhne Art. 13. sind an die Lohnkommission zu richten. Diese stellt den Tatbestand fest und mahnt ben Betriebsinhaber. Bleibt die Mahnung erfolglos, fo berfällt die Lohnkommiffion ben Betriebsinhaber zur Nachzahlung und zu einer Buße bis zum viersfachen Betrag der vorenthaltenen Löhne. Berufung dagegen ist innert zehn Tagen beim Lohnamt zu erheben, das endgültig entscheibet.

Art. 14. Das Lohnamt führt die Aufficht über die Lohn= Das Bolkswirtschaftsbepartement erläßt bie fommissionen. Ausführungsbestimmungen.

Art. 15. Dieser Beschluß tritt am.....in Kraft.

Ein berartiges Gesetz soll gerade den schlechtest gestellten Arbeiterinnen zugute kommen, folden, die heute noch in städti-ichen Verhältniffen um Fr. 1.50 bis 3 Fr. Tagesverdienst zwölf Stunden und noch mehr täglich arbeiten. Arbeiterinnen, die allein in der Stube arbeiten, die zu den verschiedensten Tageszeiten das fertige Produkt abliefern, alles Erfahrungs= tatsachen, welche die praktische Handhabung auch des besten Gejebes ungünftig beeinfluffen.

Die Forderung der Arbeiterschaft geht weiter als der Entwurf vorsieht: es handelt sich um die staatliche Garantie eines Exiftengminimums.

## Erziehungsaufgaben der schweiz. Urbeiterschaft.

#### I. Bürgerlicher Jugenbfang,

1. Seit Kriegsausbuch trat — wie der Gegenfat auf wirtschaftlich-politischem Boden — ber Kampf um die Jugend noch viel kraffer in Erscheinung als vordem. Regierungs- und Schul-räte sowie die bürgerliche Bresse forderten als neues Erziehungsmoment die Wehrhaftmachung unserer Jugend.

2. Das Wettrennen der verschiedenen Vereine um die Seele der Jugend scheint den Erfolg zu haben, daß Schule, wie Kirche

ins hintertreffen gerieten.

3. Das Rezept der "ftaatsbürgerlichen Erziehung" hatte nicht die gewünschte Wirfung, weil keine der bürgerlichen Barteien ihren speziellen Ginfluß auf die Jugend einbugen will.

## II. Die fogialbemofratische Jugenborganisation und ber Schweizerische sozialdemokratische Schulverein.

Ein Teil der Jugend - jum größten Teil bie klaffenbewußte internationale Arbeiterjugend und nur zu einem berschwindend kleinen Teil die akademische Jugend — trat aus eigenem Antrieb und mit vollem Bewußtsein der militärischen Bor-bereitung in jeder Form, ob Kadetten- oder militärischer Turndrill entgegen. Sie hat ganz bestimmte ihrer Weltanschauung entsprechende Gründe.

2. C3 ist sehr zu begrüßen, daß a) der Schweizerische So-zialbemokratische Schulverein das Interesse und die Ausmerksamkeit von Partei und Gewerkschaft auf die geistige und ethische Erziehung der Arbeiterjugend lenkt, daß er Kindergruppen grün-

bet, um die Proletarierjugend zu sammeln;

b) daß den flaffenbewußten, organisierten Proletarier-Eltern Gelegenheit geboten ift, ihre Rinder ftatt dem Ginfluß von Rirchen, Getten und Jugendbünden zu überlaffen, einer durchaus freien, fröhlichen, zwangslosen Kindergruppe von gleichgesinnten Eltern einzugliedern, wo fokialiftisch bentende Mütter, Bater, Brüder oder Schwestern das Zusammengehörigkeit&gefühl schon unter den Kleinen pflegen, das Bewußtsein und den Stolz, von Arbeitern und nicht von Faulenzern und Schmarogern abzustammen, weden und fie in unsere Ibeale: Menschenliebe, Friede, Völferverbrüderung begeiftern;

c) daß Arbeiterkinder unter pädagogisch talentierter Führung kleinen Abteilungen wandern, spielen, unter gegenseitiger Aufklärung und Belehrung bie Natur kennen lernen, die Erscheinungssormen der heutigen Gesellschaft und Birtschaftsord-nung ihrer kindlichen Auffassung und Aufnahmefähigkeit ent-

sprechend fritisch betrachten;

d) daß sie zur Abstinenz geführt;

e) daß die Neigung zur Schundliteratur, zu Kinoporstellungen und anderen Geschmacksverirrungen durch Börerzählen, Vorlesen guter und bester Jugendliteratur, burch den Besuch von fünstlerisch gut ausgewählten Vorstellungen und Ausstellungen bekämpft und die Freude am Schönen geweckt und geförbert wird.

3. Verkehrt ware es, a) wenn Leiter solcher Kindergruppen die alte Methode der bürgerlichen Volksschule nachahmten;

b) wenn sie sich der Täuschung hingaben, durch Schlagwörter und schöne Phrasen würden die "älteren Kinder" in bas Wesen

des Sozialismus eingeführt; c) wenn sie sich der Illusion hingäben, Kindern unter 14 Jahren könnte löffelweise die sozialistische Weltanschauung durch

Vordozierung vom Theorien beigebracht werden;

d) wenn Leiter, die wohl Anfänger und Anhänger der fozialistischen Weltanschauung sind, ober weder Kenner noch Träger berselben, sich einbilbeten, sie könnten in 1—2 Wochenstunden dem Einfluß von Schule, Haus, Tradition und Straße durch bloße Lehre ein Gegengewicht entgegenhalten;

e) wenn Abteilungen von mehr als 20 Kindern einem Leiter

dur Führung übergeben werben;

f) wenn der Versuch unternommen würde, den Rindern den Klassenhaß wegzutäuschen und den Klassenkampf zu verleugnen.

#### III. Partei, Gewerkschaft und Jugenberziehung

Da die Kampffront der S. J. D. und Sch. S. Sch. V. eine zu kieine und zu schwache ist, muß sie burch Partei und Gemertichaften verftärft merden.

1. Jeber Parteigenoffe und jeder Gewerkschafter gibt burch seine aktive Teilnahme am Befreiungskampf ber Arbeiterklasse ber Jugend ein gutes, lebendiges Beispiel zur Nacheiferung.

2. In der Anwendung der sozialistischen Brinzipien im Verfehr mit den Familienangehörigen liegt die befte Bewähr für

einen guten erzieherischen Ginfluß.

- 3. Solange durch zu lange Arbeitszeit und ungenügende, schlechte Entlöhnung die Arbeiterfamilien auseinandergerissen und die Kinder fremden Ginfluffen ausgeliefert find, muffen Partei und Gewerkschaften dafür sorgen, daß die öffentliche Er= ziehung nicht zu ihren Ungunften, sondern zum Wohl und zur gesunden Entwicklung aller Anlagen und Fähigkeiten gestaltet wird. Sie zeigten bis jeht auf dem Gebiete der Schulpolitik eine sträsliche Gleichgültigket, die sich bitter rächt. 4. Auf dem Gebiete des Bundes und der Kantone muß
- a) eine ausgebehnte Fürsorge für Mutter und Kind ge-schaffen werden burch unentgestliche Geburtshilfe (nicht nur in Städten), Wochenpflegerinnen, Ausbau der Wochenhilfe burch Krankenkassen, Krippen und Horte; Ausbildung klassenbewußter Leiterinnen mit der Hilfe von Organisationen und feste Anstellung derfelben;

b) obligatorische Kindergärten (spezielle Ausbildung begabter

Arbeitermädchen);

c) gründliche Reform ber Bolfsichule nach modernen Grundsähen: mehr Turnstunden, Spiele, Handarbeit und Lebens-berdachtung und Pflege der Arbeitsgemeinschaft als Grundlage des Unterrichts, Freiluftschulen, Waldschulen;

d) obligatorische Schülerspeisung; e) Verbot jeglicher Kindererwerbsarbeit; f) energisch durchgeführter Jugendschut;

gefetliche Kürzung der Arbeitszeit; h) Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule ohne Unterschied des Geschlechts für alle in Handel, Verkehr, In-dustrie und Landwirtschaft, in häuslichen Diensten, in Heimarbeit und ben sogenannten freien Berufen beschäftigten Bersonen bis zum vollenbeten 18. Lebensjahr;

i) obligatorische Einführung des Vormittagsunterrichts an Werktagen für alle Fortbildungs-, Fach- und gewerblichen

Schulen;

k) obligatorischer Turnunterricht in den Fortbildung&= jöulen ohne Kürzung der Stundenzahl;

1) Einführung von Lehrwerkstätten;

Freigabe eines Spielnachmittags in der Woche; n) Vertretung der arbeitenden Jugend in ber Verwaltung

und Beaufsichtigung der Fortbilbungs-, Fach- und Gewerbeschule und Lehrwerkstätten.

Es find dies zum Teil alte Forderungen, aber unausgeführt; aber nur, wenn diese Minimalforderungen durchgeführt werden, kann die Jugend froher, wehrhaft und kampfesmutig gemacht werden.

Wenn wir nicht nur in den Genossenschaften den Koujum, in den Gewerkschaften die Arbeit und in der Politik die Wechselwirkungen derselben organisieren, sondern auch ten Kanupf für Seelenkultur und Geistesbildung unserer Jugend aufnehmen, erhalten wir Söhne und Töchter des Proletariats, die mit Recht der Stolz unserer Klasse sind, der sie entstammen und deren Arbeit sortzusetzen und zu vollenden sie berufen sind.

Wir werden in einer Reihe von Artifeln obige Thesen theoretisch und praktisch erläutern, und hoffen damit namentlich all jenen, die sich — sei es in der Führung und Leitung von Sonntagsschulen betätigen, in Schulkommssionen oder Schulkehörden mitwirken, Anregungen zum Gedankenaustausch zu geben; aber auch zur Verwirklichung der Aufgaben beizutragen.

# Bürgerlicher Jugendfang.

Wie und mit welchen Mitteln und Mittelchen die bürgerlichen Parteien jezon vor dem Kriege vor allem die Ars beiterjugend, die Jugend un serer Klasse einzufangen suchten, das zeigt am besten, übersichtlichsten und flarsten die zusammenfassende Broschüre "Die bürgersliche Jugendorganischen Sugendorganischen Sugendorganischen Zürich).

Wie sich auf wirtschaftlich-politischem Boden die Gegensätze seit und namentlich durch die lange, allzulange Dauer des Krieges zuspitzten, so artete der Fang in einen Kampf

um die Jugend aus.

Eine Angst befiel die Bourgeoisherren: Wenn ihr Drill. ihr Militärgeist, ihre entstellte Geschichtsdarstellung, ihre ganze Gehirnverkleisterung durch die "vaterlandslose" Parei durchlöchert würde und die Jugend nicht mit Begeiste= ung und Todesverachtung sich auf die Schlachtbank führen ließe! Wenn als Wirkung der fehlenden oder mangelnden Mutter= und Jugendschutzgesete die rhachitische, muskel= sehnen= und nervenschwache Jugend zu schwach und energie= los, zu ungelenk, zu matt, zu mutlos wäre, um die Lücken in den Kampffronten immer wieder auszufüllen? So etwa? wie Gewissen regte sich und Reue über das Versäumte. Man erinnerte sich plötzlich, daß man von Staats wegen immer nur "Ruhe und Ordnung", Disziplin und Kadavergehorsam verlangt hatte. Zusammen hatte man die Jugend gepfercht, daß ihr die nötige Luft mangelte, eingesperrt in Käume, wo sie stillsitzen mußten wie Mumien, kein Gliedchen rühren durften und zum größten Teil unterernährt ließ man ihre noch unentwickelten Gehirne mit allerlei Wortwissen füllen: Phonographen; aber einer wie der andere.

Nun, — nachdem man ihre Leiber, ihre Körper sich nicht gesund, geschweige kräftig und stark entwickeln ließ, trat eine Hauptforderung an fie heran: sie sollten für den Krieg physisch widerstandsfähig, d. h. Hitze, Kälte, Nässe, Trockenheit, Märsche, Kämpfe ohne Ermüdung, ohne Erkrankung ertragen. Rasch sollte das Versäumte nachgeholt werden. Wan hatte die Erfahrung ja schon längst gemacht, daß der "wahre" Mensch erst in der Kaserne fertig wurde, man sollte das Fertig-oder Wehrhaftmachen auf einen etwas früheren Termin verlegen. Die bürgerlichen Parteien forderten durch ihre wohlweisen und hohen Regierungs- und Schulräte und selbstverständlich durch ihre Presse, daß dem Turnunterricht — gemeint sind nicht die wertvollen gym= nastischen Uebungen zur Erstarkung des Körpers, sondern der militärische Drill, Refrutenvorbereitungsunterricht, Kadettenkurse und andere hurrapatriotische Uebungen, wie die der Pfadfinder — vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt

werde.

Das, was die Schulresonnbestrebungen schon seit Jahren forderten: vermehrte Körperpflege, Turnen, Spielen, Wandern, Klettern, Schwimmen, Schlitteln und Schlittschuffahren, das allein wurde in den Kriegsjahren verwirklicht; aber andere Forderungen, die den Ausbau der Schule in organisatorischer und pädagogischer Kichtung betrasch, wurden mit den vielversprechenden Kedensarten abgetan: man hat jetzt dafür keine Zeit; nun gilt es, viel "wichtigere" Aufgaben zu lösen; später, wenn der Krieg vorbei ist, kann

man dann darüber reden usw. Stillstand gibt es bekanntlich keinen; es muß gesagt werden: die Schule — ja sogar die Kirche — geriet ins Hintertreffen. Hauptzweck der Staatsschule ist auch bei uns, taugliches Rohmaterias sir die Kaserne zu ließern.

Die Rekrutenprüfungen ergaben aber nicht nur bei den förperlichen Untersuchungen, daß sehr vieles von diesem Material nicht nur physisch, sondern auch geistig minder-wertig, "wurmstichig" ist. Man juchte nach Rezepten. Es gibt überall Wunderdoktoren, die Allheilmittel braucht nicht gerade Wunderbalsam zu sein — entdecken und den Gläubigen andreisen. Unsere Schweizer Regie-rungs-, Schul- und andere Direkt—Toren sanden zwar nichts. Sie suchten draußen, im vielberläfterten Deutschen Reich und fanden die "staatsbürgerliche Erziehung", wie sie das Mittelchen tauften. Weder die körperliche noch geiftige Ertüchtigung und Kräftigung ist ihnen die Hauptsache, son= dern das Mittelchen: bürgerliche Gesinnungseinimpfung sollte mit Hilfe des Staates die rote Gefahr abwenden. So wie man gegen die Ansteckung von epidemischen Krankheiten allerlei Borbeuge- und Schutzmittel anwendet, so versuchten sie's "draußen" schon längst mit staatsbürgerlicher Beeinflussung, ohne der roten Gefahr dauernd Seir zu werden, wenn auch vorübergehend. Nicht aur die Sozialdemokratie wollte von einer bürgerlich-obligatorischen, unentgeltlichen Agitationsschule für die kapitalistische Partei= politik nichts wissen und erkannte das getrübte Wasserrezeptchen der demokratischen — Freisinnsherren; auch die anderen Parteien hatten kein Zutrauen dazu und fürchteten für den Nachwuchs, den sie fangen und entsprechend beeinflussen wollten. Sie hatten und haben die immer gelbe Hoffnung, sie könnten in ihren christlichen Bereinen die jungen Leute vor pateren "Frrkümern", vor der Gefinnungsentgleisung ins sozialdemokratische Lager bewahren.

Mögen sie bei ihrem Glauben möglichst bald selig werden! Für uns ist das Eine klar: Der herrschenden Rlaffe, dem Bürgertum ift es nicht Ernst mit der Wehr = haftmachung unserer Jugend. Es ist elende Heuchelei, sonst hätte es bei uns in der Schweiz sowohl wie in allen kapitalıştişch regierten Staaten überall für yeşunde, rationelle und genügende Ernährung der Jugend gesorgt. Ueberall essen sich die Munitions=, Kanonen= und Dividenden= patrioten samt ihrem legitimen Nachwuchs satt, während die Kinder der Arbeiterschaft und ihre Eltern Notstandsware und Suppen, die einen mit keinem Auge ansehen, erstehen und mit Warten verdienen mussen. Heuchelei ist es, solange die Arbeiterinnen- und Jugendschutzesete aufgehoben sind, solange die Lehrlungsausveutung unter staatlicher Aufsicht gedeiht. Schindluderei ist es, solange der Staat die Arbeiterjugend in den elendesten, allen hygienischen Anforderungen hohnsprechenden Baracken frieren und erfranken läßt, weil die Eltern so wenig "verdienen", daß sie kenne bessere Wohnung bezahlen können, sollange er in Armeleutequartieren die Hausbesitzer viel Kendite einstreichen läßt, während die Arbeiterjugend an Leib und Seele Schaden nimmt, folange der Staat den Bauern, den Leder-, Schuh- und Textil-Baronen große Profite, d. h. "Rein"gewinne garantiert, derweil die armen Kinder zerlumpt und schlecht gekleidet bei kalter Witterung Erkältungen und Krankheiten sich holen; solange der Staat nicht den Achtstundentag gesetzlich einführt und den Arbeitern und Arbeiterinnen ein Existenzminnum garantiert, solange die Arbeiterjugend den Gefahren und Einflüssen der Gasse außgeliefert ift.

# Zum Parteitag.

Der diesjährige Parteitag findet am 30. November und 1. Dezember in Zürich statt (Lokal wird später bekanntgegeben). Neben den ordentlichen Traktanden: Jahresbericht, Kassabericht, Nationalratsbericht, Wahlen, werden folgende Geschäfte zur Behanblung gelangen: